

## Die Pentax K-30 in der Praxis

## Draußen-Kamera

Ein großer 100 Prozent-Sucher, eine Aufnahme­frequenz von bis 6 Bildern pro Sekunde oder eine umfassende Versiegelung gegen Spritzwasser sind Ausstattungsmerkmale, die man eigentlich mit so genannten „Profi-Modellen“ in Verbindung bringt. Bei der Pentax K-30 gibt's das alles und noch mehr zum „Amateur-Preis“. Wie sich die vielversprechende K-30 im naturfotografischen Alltag bewährt, zeigt unser Praxistest.

Auf den Bildern erscheint sie recht wichtig und mit dem markanten Handgriff vermittelt sie ganz klar den Eindruck, dass es sich hier um eine robuste Kamera und nicht um ein zierliches Design-Objekt für die Handtasche handelt. Tatsächlich ist die Pentax K-30 dennoch äußerst kompakt geraten, schmiegt sich aber dank der an den richtigen Stellen gerundeten Form sehr gut in die Hand – auch wenn diese relativ groß geraten sein sollte.

Anders als beim nur unwesentlich größeren Top-Modell K-5 II besteht das Gehäuse der K-30 im Wesentlichen aus Polycarbonat auf einem Edelstahl-Chassis. Auch das Bajonett ist aus Metall. Das Gehäuse ist umfassend abgedichtet und alle

Klappen und Scharniere sind mit Gummilippen gegen das Eindringen von Feuchtigkeit oder Staub gesichert.

Eine Besonderheit fällt auf, sobald man die Kamera in Betrieb nimmt und den geladenen Akku in das entsprechende Fach schiebt. Das bietet nämlich nicht nur dem mitgelieferten Akku Platz. Wer möchte, kann die Kamera auch mit herkömmlichen AA-Mignons betreiben. Dazu ist allerdings ein als Zubehör zu kaufender Adapter erforderlich.

**In der Hand**

Die Kamera ist äußerst handlich und das nicht nur aufgrund ihrer Form und der besonders griffigen,

weichen Gummierung. Die wichtigsten Bedienelemente sind gut erreichbar. ISO, Weißabgleich, Blitzeinstellungen und Betriebsart (Selbstauslöser/ Einzel- oder Serienbild) haben jeweils eine eigene Position auf der Vierwegetaste auf der Rückseite. Die Belichtungskorrektur wird über eine Taste neben dem Auslöser eingestellt oder kann auch wahlweise dem vorderen oder hinteren Einstellrad zugewiesen werden. Zwei Einstellräder sind in dieser Kamera-Klasse auch keineswegs Standard und wer sich einmal daran gewöhnt hat, wird schnell feststellen, wie komfortabel die Bedienung durch ein zweites Einstellrad werden kann. Alle relevanten Einstellungen wie

**Pentax K-30**

**Bildsensor:** APS-C-CMOS (23,7 x 15,7 mm), 4.928 x 3.264 Pixel, Auflösung (effektiv), 16,3 Millionen Pixel, Beschnittfaktor bezogen auf Kleinbild: rund 1,5

**ISO:** 100 - 25.600

**Dateiformate (Bild):** RAW (12 Bit/DNG), JPEG

**Dateiformate (Video):** MPG AVC/H.264, max. Full HD (1.920 x 1.080 Bildpunkte, 24/25/30 Bilder/sec), bis zu 25 Min. ohne Unterbrechung

**LC-Display:** 3 Zoll-TFT, 921.000 Bildpunkte

**Sucher:** optischer Dachkantprismen-Sucher, 100 Prozent, 0,92fache Vergrößerung (50 mm-Objektiv)

**Serienbilder:** ca. 6 Bilder/sec (8 RAWs / 45 JPGs in Folge, ermittelt mit Sandisk Extreme Pro 16 GB)

**Speichermedien:** SD-/SDHC-/SDXC-Karte

**Weitere Merkmale:** Bildstabilisator auf Sensor-Shift-Basis, umfangreiche Abdichtung gegen Staub und Feuchtigkeit, elektronische Wasserwaage im Sucher und auf dem Display, Intervallaufnahmen, HDR-Funktion, In-Camera-RAW- und Video-Bearbeitung

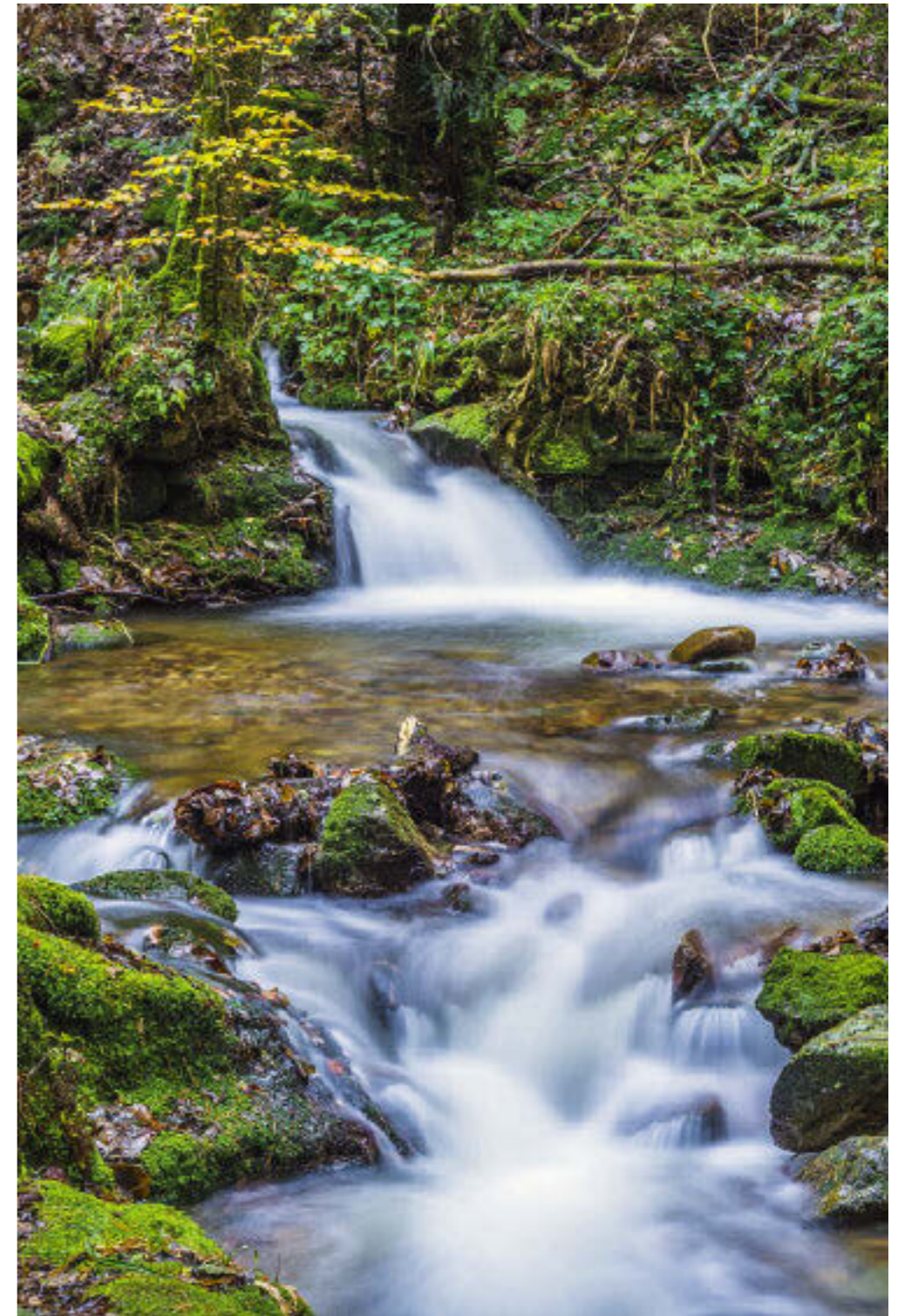
**Abmessungen:** ca. 96,5 (H) x 128,5 (B) x 871,5 mm (T)

**Gewicht (mit Akku und CF-Karte):** rund 644 Gramm

**Straßenpreis:** ca. 640 €

Auflösung, Bildqualität, AF-Optionen, Bildstabilisator, HDR oder Gesichtserkennung lassen sich zudem über das Display einstellen. Zur Einstellung gelangt man über die Info-Taste. Die drückt man so oft, bis der Einstellungsbildschirm erscheint. Alternativ kann man sich auf dem Display auch eine elektronische Wasserwaage oder – wenn ein GPS-Modul montiert ist – auch einen digitalen Kompass anzeigen lassen. Alle bisher genannten Einstellknöpfe befinden sich auf der rechten Seite der Kamera. Links neben dem Sucher befindet sich nur ein weiterer Knopf, der im Aufnahmemodus LiveView aktiviert und im Wiedergabe-Modus als Papierkorb-Taste fungiert. An der linken Seite des Spiegelkastens finden sich noch drei weitere Bedienelemente. Oben liegt der Knopf, mit dem sich der Blitz ausklappen lässt. Darunter befindet sich der RAW/Fx-Knopf, welcher sich mit unterschiedlichen Funktionen belegen lässt, sowie ganz unten der Schalter für den AF-Modus (AF-S, AF-C, M). Ein eigener Schalter für die Videofunktion fehlt. Stattdessen muss man die Kamera über das Moduswahlrad in den Video-Modus bringen und dann über den Auslöser die Aufnahme starten beziehungsweise stoppen.

Auf dem Moduswahlrad finden sich die üblichen Einstellungen für Zeit-(AV), Blenden- (TV), Programm-Automatik (P) und manuelle Belichtungssteuerung. Zudem sind aber zwei Speicherplätze für eigene Einstellungen vorhanden und mit TAV und SV zwei Pentax-spezifische Einstelloptionen. Im SV-Modus gibt man einen ISO-Wert vor und die Kamera ermittelt die passenden Einstellungen für Zeit und Blende. Es handelt sich also praktisch um eine Programmautomatik, bei der die ISO-Einstellung dann allerdings über das Einstellrad verfügbar wird. Mit TAV kann man Zeit und Blende selbst wählen und die Kamera stellt den jeweils passenden ISO-Wert ein. Anders als bei einer auf den ersten Blick gleichen Auto-ISO-Einstellung hat man so jedoch Zugriff auf die Belichtungskorrektur. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass der K-30 ein umfassendes, deutschsprachiges Handbuch im taschentauglichen Format beiliegt, das Pentax-Neulinge bei der Einarbeitung



Schlechtes Wetter ist gutes Wetter, wenn man beispielsweise Wasserfälle und Waldbäche im Schwarzwald fotografieren möchte. An Regentagen führen die Bäche besonders viel Wasser und die hohe Feuchtigkeit lässt das Moos auf den Steinen und die übrige Vegetation sattgrün leuchten. Während man die meisten Amateurkameras unter solchen Bedingungen zumindest in eine Regenhülle steckt und mit der dann oft etwas umständlichen Handhabung zurecht kommen muss, kann man die kleine Pentax getrost dem Regen aussetzen – insbesondere mit den ebenfalls abgedichteten Objektiven wie dem 3,5-5,6/18-55 mm AL WR (mit WR beziehungsweise DA<sup>®</sup> sind die gegen Spritzwasser versiegelten Objektive im Pentax-Programm gekennzeichnet). Aber auch das nicht speziell abgedichtete DA 1,8/50 mm überstand die Regenexkursionen ohne Wassereintritt.

Oben: Kaskade in der Schlucht des Gottschlägbaches bei Ottenhöfen im Nordschwarzwald.

Pentax K-30 | SMC DA 50 mm f/1,8 | 3 sec | f/11 | ISO 100 | Stativ | Spiegelvorauslösung

Links: Fels im Gottschlägbach. Das 1,8/50 mm ist nicht nur leicht und lichtstark, sondern liefert auch exzellente Schärfe bis in die Ecken. Pentax K-30 | SMC DA 50 mm f/1,8 | 2,5 sec | f/10 | ISO 100 | Stativ | Spiegelvorauslösung

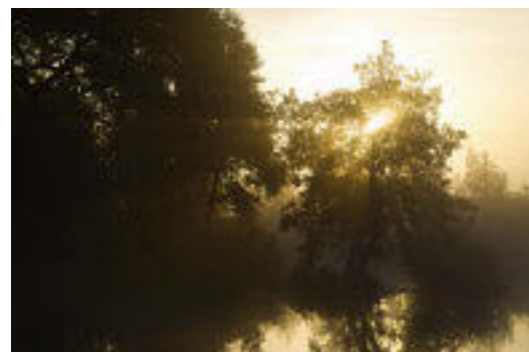






Der 16-Megapixel-Sensor der K-30 liefert auch bei hohen und sehr hohen Empfindlichkeiten erstaunliche Resultate. Die Blätter habe ich bei ISO 12.800 aufgenommen. Abgesehen von einer geringfügigen Reduktion des Farbrauschens (10 Prozent in Lightroom) wurde keine nachträgliche Rauschreduktion vorgenommen. Berücksichtigt man, dass man derart hohe Empfindlichkeiten üblicherweise ja nur unter sehr schwierigen Lichtbedingungen nutzt, kann sich das Ergebnis wirklich sehen lassen. Die K-30 ist in dieser Disziplin sicher eine der besten Kameras mit einem Sensor im APS-C-Format.

Pentax K-30 | SMC DA 50 mm f/1,8 | 1/6.000 sec | f/2 | +1 LW | ISO 12.800



Eine erfreuliche Eigenschaft des Sensors in der K-30 ist die relativ geringe Zunahme des Rauschens, wenn Bildbereiche aufgehellt werden müssen. Man kann daher bei kontrastreichen Motiven durchaus mal gegen die sonst empfehlenswerte Regel „Expose-to-the right“ verstoßen, nach der man die Belichtung so einstellt, dass das Histogramm möglichst weit nach rechts, zu den hellen Tonwerten, verschoben ist. Das Beispiel zeigt, dass sich so Bilder machen lassen, die fast schon wie HDRs aussehen. Die Belichtung wurde dabei so eingestellt, dass möglichst viel Lichtezeichnung erhalten blieb. Das dann zunächst sehr finster erscheinende Ausgangsbild im RAW-Format (links) wurde in Lightroom so bearbeitet, dass sowohl die Lichter, als auch die Schatten ein Höchstmaß an Struktur aufweisen.

Pentax K-30 | SMC DA 50 mm f/1,8 | 1/60 sec | f/11 | -1,33 LW | ISO 100 | Stativ | Spiegelvorauslösung

in die vielfältigen Aspekte der Bedienung wirkungsvoll unterstützen dürfte.

### Sucher, Display, LiveView

Der optische Sucher liefert eine 100 Prozent-Ansicht des Bildausschnitts. Das ist in dieser Preisklasse alles andere als selbstverständlich und auch die Qualität des Suchers ist gut. Hell und relativ groß eignet er sich sehr gut für manuelles Fokussieren. Das ist es ein nicht unerhebliches Argu-

ment für die Pentax-Spiegelreflexkameras, dass man auf eine Vielzahl alter, manueller Objektive mit dem weit verbreiteten Pentax-K-Bajonett zurückgreifen kann.

Das 3-Zoll-Display bietet die mittlerweile fast schon zum Standardgeratene Auflösung von 921.000 Bildpunkten. Es ist sehr brillant, lässt sich gut in hellen Umgebungen ablesen und es zeigt die Bilder sehr scharf und knackig.

Im LiveView steht nun kein Phasendetektions-AF mehr zur Verfügung, der immer mit einem kurz-

fristigen Herunterklappen des Spiegels verbunden war. Stattdessen gibt es bei der K-30 nur noch den auch bei den Spiegellosen üblichen Kontrast-AF, den dann allerdings in unterschiedlichen Modi, nämlich mit Gesichtserkennung, Tracking, manuelle AF-Punkt-Wahl und Spot-AF (über den zentralen Sensor). Schnell bewegte Motive überfordern den LiveView-AF eindeutig, statische oder sich sehr langsam bewegende Motive lassen sich aber gut fokussieren.

Videos zeichnet die K-30 mit Full

HD-Auflösung bei 30 Bildern/sec auf. Hinsichtlich der Tonaufzeichnung ist man allerdings – wenn man nicht gleich einen externen Tonrekorder einsetzt – ganz auf das interne Mikrofon angewiesen, denn eine Buchse für den Anschluss eines externen Stereo-Mikros fehlt leider.

### Autofokus

Der SLR-typische Phasendetektions-AF der K-30 basiert auf 11 Sensoren, von denen immerhin 9 als Kreuzsensoren ausgelegt sind. Für den Test stand mir neben dem 18-55 mm-Standardzoom lediglich das sehr lichtstarke 1,8/50 mm zur Verfügung, ein leichtes Teleobjektiv also. Mit beiden Objektiven funktionierte das Scharfstellen sehr schnell und präzise. Auch bei wenig Licht fand der AF sein Ziel in der Regel zuverlässig und ohne auffälliges Pumpen. Viele der aktuellen Pentax-Objektive sind mit einem konventionellen AF-Antrieb und nicht mit Ultraschall-Motoren ausgestattet. Das gilt auch für die beiden hier verwendeten Optiken. Beide fokussieren allerdings dennoch

sehr schnell, allerdings eben nicht so geräuscharm wie das mit Ultraschall-Antrieb möglich ist. Gerade in der Tierfotografie ist es oft entscheidend, besonders leise zu sein und da kann das relativ hochfrequente Sirren schon als störend empfunden werden. Mit dem 4/300 mm und dem 4/60-250 mm hat Pentax allerdings durchaus auch lange Brennweiten im Programm, die über den leisen Ultraschall-AF verfügen. Darüber hinaus gibt es natürlich auch die Möglichkeit, entsprechende ausgestattete Objektive etwa von Sigma einzusetzen.

### Serienbilder

Mit bis zu sechs Bildern pro Sekunde ist die Pentax durchaus actiontauglich. Bis zu 8 Bilder können so in Folge geschossen werden. Danach geht es im RAW-Format mit immerhin noch knapp 2 Bildern pro Sekunde weiter. Es tritt also keine komplette Pause ein, wenn der kamera-interne Puffer voll ist.

### Bildstabilisator

Die Pentax-DSLRs verfügen stets über einen auf Sensor-Shift basierten Bildstabilisator. Der hat den Vorteil, dass alle angeschlossenen

Objektive davon profitieren, selbst die ältesten manuellen „Schätzchen“. Pentax selbst gibt an, dass der Bildstabilisator bis zu drei Zeitstufen zu kompensieren vermag. Das ist etwas weniger als etwa Olympus oder Nikon derzeit für ihre aktuellen Stabilisatoren angeben, dennoch ist der praktische Nutzen für „freihändiges“ Fotografieren beträchtlich und in der Praxis ist der von Pentax genannte Wert auch durchaus realistisch.

### Sensor und Bildqualität

Der 16,3 Megapixel-Sensor ist auch in der K-5 II für die Bildaufzeichnung zuständig. Mit der nach heutigen Maßstäben eher moderaten Auflösung verfolgt Pentax das vernünftige Ziel, nicht die Pixelzahl, sondern die Bildqualität zu steigern. Das Unterfangen kann als durchaus gelungen bezeichnet werden. Der Sensor liefert praktisch über den gesamten ISO-Bereich sehr gute Resultate. Das Rauschen ist äußerst gering und selbst Aufnahmen mit ISO 3.200 und 6.400 können ohne gravierende Abstriche auch für großformatige Ausdrücke genutzt werden. Auffällig ist das auch bei den ganz hohen Empfindlichkeiten

von ISO 12.800 und 25.600 vergleichsweise geringe Farbrauschen und die sehr homogene Verteilung des Rauschens. Das sorgt dafür, dass man auch Aufnahmen, die bei derart extremen Empfindlichkeiten entstanden sind, mit nur geringen Abstrichen für Ausdrücke oder auch Publikationen nutzen kann.

Zwar verfügt die Kamera über eine HDR-Automatik, die sich in drei Stufen dem jeweiligen Kontrastumfang des Motivs anpassen lässt, sie funktioniert jedoch, wie bei den meisten anderen Kameras auch, nur im JPG-Format. Die hohe Bildqualität, die der Sensor liefert, macht aber die HDR-Funktion, zumindest manchmal, überflüssig. Man kann bei hohen Bildkontrasten durchaus knapp belichten, um die Lichter zu erhalten und ohne die bei vielen anderen Kameras verheerende Zunahme des Rauschens, die Schattenpartien in der Nachbearbeitung aufhellen. Das Rauschen bleibt dabei über einen weiten Bereich erstaunlich gering.

### Fazit

Die Pentax K-30 ist handlich, kompakt und bietet in ihrer Preisklasse

einen Funktionsumfang, der sich sonst nur in Modellen findet, die mindestens eine Klasse höher angesiedelt sind.

Die Bildqualität ist – insbesondere auch im hohen und ganz hohen ISO-Bereich – sehr gut. Mit einer Aufnahmefrequenz von bis zu 6 Bildern pro Sekunde lassen sich auch sehr dynamische Szenen einfangen. Der schnelle und auch bei wenig Licht noch treffsichere AF trägt seinen Anteil dazu bei. Besonders Naturfotografen dürften sich auch über die umfassende Abdichtung gegen Spritzwasser freuen. Der helle 100-Prozent-Sucher erleichtert die präzise Bildkomposition und ist bei Verwendung älterer manueller Objektive mit Pentax-K-Bajonett, die sich problemlos an der K-30 verwenden lassen, sehr hilfreich beim Fokussieren.

Kombiniert man die Kamera mit einem oder zwei der ebenfalls abgedichteten Objektive der WR-Baureihe, hat man eine sehr kompakte und leistungsfähige Ausrüstung für die Fotografie unter extremen Witterungsbedingungen – eine echte „Draußen-Kamera“ eben.

Hans-Peter Schaub